

Martha), H. Hofmann (Christus predigt am See Genezareth), G. H. Richter (Herr, hilf mir), Rauchinger (Christus erweckt Fairus' Töchterlein), Papperitz (Kreuztragung), Delug (Die heiligen Frauen am Kreuzweg), Cornelius (Thomas' Unglaube), Blockhorst (Christus auf dem Wege nach Emmaus), und Weltring (Krippendarstellung) in Holzschnitten zur Veranschaulichung, welche an Schönheit miteinander streiten. Die schönsten Werke, darunter große zum Einrahmen geeignete Blätter, kosten im Durchschnitt 10 Pf. Eine elegante Mappe in Carton oder Leinwand zu 1 bezw. 3 Mark erhöht ihren künstlerischen Wert. Wir können diese zweite Sammlung mit Recht empfehlen.

Linz.

Professor Dr. M. Hiptmair.

- 8) Weltgeschichte von Dr. Joh. Bapt. von Weiß, f. f. Regierungsrath und o. ö. Professor an der f. f. Universität Graz. Dritte, verbesserte Auflage. Zweiter Band: Hellas und Rom. (IV, 912 S.) Gr. 8°. Preis fl. 4.80. Dritter Band: Das Christenthum, die Völkerwanderung. (VIII, 840 S.) Gr. 8°. Preis fl. 4.50. Graz und Leipzig 1890/91.

Seit der Ausgabe des vielsach nach den neuesten Forschungen umgearbeiteten ersten Bandes sind bald zwei andere gefolgt. Die Gediegenheit des Inhaltes und die Schönheit der Darstellung hat dem Werke rasch neue Freunde erworben. Während der erste Band nebst der Einleitung die Geschichte von sechs großen Völkern gibt, befasst sich der zweite nur mit den Geschicken der Griechen und Römer, welch letzteren noch ein namhafter Theil des dritten Bandes gewidmet ist. Auf den ersten Anblick hin schien der verehrte Verfasser mit dieser Ausführlichkeit den Rahmen einer allgemeinen Geschichte überschritten zu haben. Herr Professor v. Weiß vertheidigt sich im Vorwort des zweiten Bandes auf geistreiche Weise; wir empfehlen allen, dieses gediegene Vorwort zu lesen und zu beherzigen. „Hellas und Rom spielen eine hervorragende Rolle im großen Drama des Lebens der Menschheit; ohne die Geschichte dieser beiden Völker ist die spätere Zeit unverständlich. Beide Völker zwingen uns heute noch, ihre Sprachen zu lernen. Alle gebildeten Nationen haben daher neben dem Lateinischen das Griechische an den Gymnasien obligatorisch gemacht. Wenn sich auch in neuerer Zeit die Zahl jener zu mehren scheint, denen das Griechische, vom Standpunkte angeblicher Überbürdung der Schüler betrachtet, als überflüssig, oder doch als nebensächlich erscheinen mag (allseitige Befriedigung in Betreff des grammatischen Stoffes und einer geeigneten Auswahl der griechischen Schriftsteller dürfte erst einer fernen Zukunft vorbehalten sein), so ist doch ihre Zahl klein, verglichen mit den Vielen, welchen das Studium der griechischen Sprache als unumgänglich nothwendig zur Geistesbildung erscheinen muss. Wie kann der Theologe, fragt der Verfasser im Vorwort, ohne das Griechische das neue Testament im Original lesen? Wie die Geschichte der ersten Jahrhunderte verstehen und eine Ahnung bekommen von der Schönheit und Tiefe der Werke der griechischen Kirchenväter, in denen der griechische Genius, vom Christenthum neu belebt, noch einmal in seinem vollen Glanze sich zeigte und das hellenische Leben mit einem schönen Abendrot abschloss?“ Diese Worte des verehrten Verfassers empfehlen wir den angehenden Theologen und allen, denen die Pflege der kirchlichen Gelehrsamkeit am Herzen liegt. — Die großen Männer der Glanzzeit der englischen Vereidamkeit, Burke, Fox, Pitt, Canning, haben sich an Demosthenes und Thukydides herangebildet; nicht nur lebten in ihrem Gedächtnis die großen Meister des Alterthums, sondern sie hatten auch, in ihren Geist eindringend, denselben recht eigentlich in Saft und Blut verwandelt; diese Studien waren ihnen Erholung und Lust. (Worte des Verfassers.)

Mit dem dritten Bande beginnt der Verfasser die Darstellung der Geschichte des Mittelalters. Im Gegensatz zu anderen Geschichtsschreibern rückt er dasselbe bis zum Erscheinen Jesu Christi hinauf und lässt es mit der Entdeckung Amerikas enden. Lieber möchte er die Geschichte einfach in eine vor- und nachchristliche eintheilen. Die Gründe dafür sind folgende: „Mit Christus beginnt ein neues Welt-

alter und die Schrift nennt ihn darum die „Fülle der Zeiten“. Keine Persönlichkeit auf Erden hat auf die Weltgeschichte einen so tiefgreifenden Einfluß geübt, wie Jesus Christus; kein Ereignis hat die Welt derart aus den Angeln gehoben, wie die Stiftung der Kirche. Christliche Lebensgedanken bewegen noch heute die Welt und haben ihre Mission noch lange nicht vollendet; — ebenso lebt das Heidenthum noch fort und mit jedem Jahrhundert gewinnt der Kampf zwischen beiden einen weiteren Umfang und eine größere Tiefe, und wird das Christenthum von einer neueren Seite aufgefasst. Wir haben noch weit zum Ziele der Vollendung, bis die Welt ein Gottesreich ist. Mit Christus schließt die alte Geschichte ab und fängt die neue an, der Apostel sagt mit Recht: „Siehe, das Alte ist vergangen, alles ist neu geworden.“

Drei große Strömungen wirken in ihm: der christliche Geist, der germanische Geist und die latino-hellenische Cultur — sie bekämpfen, vermischen, durchdringen sich. Die Germanen siegen über die Römer, das Christenthum über beide, und als neue Mächte erscheinen: Papstthum und Kaiserthum. Indes hat Muhamed die feurigen Söhne der Wüste in Bewegung gesetzt und der Islam den alten Gegensatz zwischen Asien und Europa wieder wachgerufen. Zuerst stürzte sich Asien auf Europa und dann in den Kreuzzügen Europa auf Asien. Dies und die kommenden Ereignisse schildert der dritte und der begonnene vierte Band. Weltenschützende Ereignisse, große Kämpfe, lebensfrische Nationen, erhabene Charaktere, kühne Geister und edle Herzen — Worte des Verfassers — sind zu schildern; die Fülle des Stoffes bringt hier in Verlegenheit und nicht der Mangel. — „Christenthum und Völkerwanderung“ ist die Überschrift des dritten Bandes. Die Seele dieser Zeit — so urtheilt der Verfasser — ist die Religion, negativ und positiv; zuerst war die der Erlösung bedürftige Zeit zu schildern und dann die Religion des Gottes der Wahrheit, Liebe und Schönheit in ihrem Entstehen, Wachsen, kämpfen und Unbilden einer ganzen Zeit. Jeder Geschichtsschreiber muß hier eine ganz bestimmte Ansicht über Religion mitbringen; denn je nach dem Standpunkt der Betrachtung werden die größten Gestalten dieser Zeit zu Schwärmern, Heuchlern oder Fanatikern oder zu gottgefeierten Kämpfern für unsterbliche Wahrheiten. Des Verfassers Standpunkt ist der positiv-christliche; dieser hat ihn aber nicht gehindert, unbefangen die Dinge anzusehen und sich freiheitlich darüber auszusprechen. Ich schäme mich, sagt er, einer Religion nicht, die da lehrt, daß Gott ein Geist sei und im Geiste und in der Wahrheit verehrt werden müsse, einer Religion, welche das Menschenrecht verwirklicht, bürgerliche Freiheit geschaffen und die größten Charaktere gebildet hat, die so recht eigentlich die Religion des Fortschrittes ist, ohne die wir vielleicht Sklaven wären, in Geistesdummheit und Arbeit unser Leben hinbringend, ohne einen Schimmer von Hoffnung für unsere Nachkommen.

Mit der Völkerwanderung beginnt für Europa jene Periode, in der nach des Autors Worten der Sturmiwind über die Wasser der Menschheit hinbrauste. Die Germanen sind ansangs nur Zerstörer, dann lehrte sie die Kirche bauen, und sammeln, was die alte Welt Großes und Schönes hatte, denn keine Errungenschaft der Vorwelt soll verloren gehen. Den Händlungen gibt sie die Weihe von Königen und den größten derselben salbt sie zum christlichen Augustus. Neben dem Kaiserthume mußte sich naturgemäß das Papstthum zu einer Weltmacht erheben. Aus der Neigung dieser beiden Pole entsprührten nachher die feurigsten Funken geistigen Lebens. (Vorrede zum dritten Bande, erste Auflage.)

Neben der Religion wurde vom Verfasser vorzugsweise das Staatsleben und die Literatur ins Auge gefaßt, wie z. B. mit Hadrian das römische Kaiserthum mehr kosmopolitisch, mit Diocletian orientalisch, mit Theodosius christlich zu werden beginnt. Durch Verbesserungen und Zusätze ist die dritte Auflage namhaft stärker geworden; sie betrifft weniger die Regenten, als die Cultur, und die Literatur der jeweiligen Zeit ist überall berücksichtigt. Ich habe, sagt Herr Weiß, stets darzustellen gesucht, wie in der Literatur der Geist der Zeit sich spiegelt oder in neueren Perioden sich ankündigt.

Wenn der Verfasser es als Aufgabe des Geschichtsschreibers bezeichnet, bei seiner Wanderung über lichte Höhen und durch dunkle Thäler voll Jammer und

Blut Klarheit im Kopfe, und die Glut der Liebe und des Zornes im Herzen zu bewahren, bei allem scheinbaren Rücktritt den Fortschritt nicht aus den Augen zu verlieren, in welchem die Menschheit, wenn auch über gebrochene Herzen und zertrümmerte Staaten fortwährend ihren großen Zielen entgegengesetzt, so ist er selbst in seinen Werken dieser von ihm so umschriebenen Aufgabe im vollen Sinne gerecht geworden; den Kern der Sache und die volle Wahrheit unparteiisch mitzutheilen, war immer seine Absicht. Nicht hin und wieder, wie der Auctor in seiner Bescheidenheit sich ausdrückt, wird der eine oder andere Leser durch seine Schriften für die großen Gestalten der Vergangenheit und für die unsterblichen Wahrheiten, die sie leiteten, erwärmt werden, sondern kaum einer, der mit vorurtheilsfreiem Sinn an dieses herrliche Werk herantritt, wird sich seinem veredelnden und erwärmenden Einflusse ganz entziehen können.

Freinberg bei Linz.

Professor P. Josef Niedermayer.

9. Dr. J. Schusters Handbuch zur Biblischen Geschichte. Neu bearbeitet von Dr. J. B. Holzammer. Fünfte, verbesserte Auflage. Mit Approbation des hochst. bischöfsl. Ordinariates Mainz. Das Alte Testament. Freiburg i. Br. Herder. 1891. LIV u. 879 S. 8°. Preis M. 8.— = fl. 4.80. Das Neue Testament. XVII u. 744 S. Preis M. 7.— = fl. 4.20.

Nachdem der Gefertigte die Ehre hatte, von diesem allgemein als vortrefflich anerkannten Werke die früheren Auflagen in dieser Quartalschrift mehrmals zu besprechen (die zweite Auflage eingehend im Jahrgange 1873, 91—101, 481 bis 492 und Jahrgang 1874, 511—522; die dritte und vierte Auflage kurz im Jahrgange 1879, 831 f. und Jahrgang 1887, 668), so handelt es sich jetzt nur darum, das Verhältnis der neuen (fünften) Auflage zur vierten ins Auge zu fassen, welches sich dahin bestimmen lässt, dass die fünfte Auflage nicht so sehr eine vermehrte, als vorzugsweise eine im Einzelnen, namentlich in den Anmerkungen verbesserte zu nennen ist. Die seit der vierten Auflage erschienene wichtigere Literatur, z. B. D. Wolff über den Tempel u. a. ist gewissenhaft verwertet. Bei den Illustrationen ist bezüglich der die Sündflut betreffenden Figuren einiges geändert, neu ist die Darstellung der Verehrung des Moloch; ebenso ist zu erwähnen, dass statt der früheren Karte von Palästina eine sehr hübsche und deutliche colorierte dieser Auflage beigegeben ist, sowie am Schlusse eine Uebersicht der Messian. Weissagungen und ihre Erfüllung erklärt sich befindet. Die einzelnen Verbesserungen, die in den Noten geschehen sind, anzugeben, würde den Raum dieser Besprechung weit überschreiten.

Die fünfte Auflage des zweiten Bandes „Das Neue Testament“ zeigt eine Vermehrung um zehn Seiten, jedoch eine Verbesserung, insbesondere Ergänzung an vielen Stellen, namentlich in den Anmerkungen. Die seit der vierten Auflage erschienene Literatur wurde sorgfältig verzeichnet und benutzt, der Druck der Bilder ist meistentlich schärfer und reiner, an Illustrationen sind neu hinzugekommen: der Grundplan der Kirche der Bekündigung in Nazareth und der Plan der Krypta der ehemaligen Kirche des hl. Ananias in Damascus; sehr dankenswert ist die Beigabe der schönen Karte der Umgebung von Jerusalem und Bethlehem; hingegen fehlt in dieser Auflage die in den früheren vorfindliche Darstellung der Reisen Jesu durch eine Karte. Eine besondere Rücksichtnahme ist auch in dieser Auflage den statistisch geographischen Verhältnissen des heiligen Landes in neuester Zeit zugewendet, wodurch das Werk die Vergangenheit mit der Gegenwart verbindet und dadurch großes Interesse beansprucht. In schwierigen Fragen der Palästinalogie, z. B. über Gerasa, besonders aber über die Lage von Emmaus gegenüber der unlängst erschienenen Schrift Schiffers legt der gelehrte Herausgeber eine sehr maßvolle Zurückhaltung und Unparteilichkeit an den Tag. Das Werk ist wegen seiner kirchlichen Correctheit und großen Brauchbarkeit ohnehin längst in den Händen vieler Priester und Laien; mögen diese Zeilen jene, die demselben